

Patrick Dehnhardt

Postraub 2002

Eine Groteske mit kriminalistischem Touch

ISBN 3-7695-0700-2

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Dieses Stück ist vollumfänglich urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sowie die teilweise oder vollständige Verwendung in elektronischen Medien sind vorbehalten.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen oder Weitergeben des Textes, auch auszugsweise, muss als Verstoß gegen geltendes Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Sämtliche Rechte liegen beim Deutschen Theaterverlag Weinheim, <http://www.dtver.de>. Bitte kontaktieren Sie uns.

Kurzinformation

In diesem Sketch werden die Zustände auf einem kleinen, verschlafenen Postamt parodiert. Der dienst erfahrene Heinz und der gerade mit der Ausbildung fertige Simon haben sich jede Menge aus ihrem Privatleben zu erzählen. Da können sie sich nicht um Kundschaft kümmern, die irgendwelche Briefmarken kaufen will, wo es doch draußen einen Automaten dafür gibt – oder gar Geld einzahlen!? Selbst als zwei Posträuber eindringen, lassen sich Simon und Heinz nicht aus ihrer gewohnten Ruhe bringen. Die neue Amtsleiterin, die ihre Stelle antreten will, muss den Räubern schließlich selbst das Handwerk legen, denn Simon ist kurz zum Bahnhof um seine neue Freundin zu treffen und Heinz ist Bier holen gegangen.

Spieltyp:	Einakter, Sketch
Spielanlass:	Schulaufführungen, Vereinsfeiern, geschäftliche Feiern
Spielort:	(kleines) Postamt. Zwei Schreibtische mit wenig Inventar (Briefwaage, Kugelschreiber, Telefon, etc.) und dahinter ein Regal mit Briefen und Paketen. Daneben ein Tisch mit einer Kaffeemaschine und einem Radio. Rechts und links ein Bühnenabgang.
Darsteller:	4 m 2 w, 3 beliebig (Nebenrollen)
Spieldauer:	Ca. 25 Minuten
Aufführungsrecht:	Bezug von 10 Textbüchern

PERSONEN

Heinz	Postbeamter, um die 50
Simon	knapp nach der Ausbildung
Sandra Leitz	eine junge und attraktive Frau
Lieselotte Sommer	eine alte Dame
Polizist/in	
Frau/Herr Freitag	Gerichtsvollzieher/in
Ernst Koch	Posträuber, ebenfalls um die 50
Martin Koch	sein Sohn
Kunde/in	

(Heinz sitzt locker hinter seinem Schreibtisch und frühstückt)

Simon:
(kommt von links auf die Bühne)

Guten Morgen! Du bist schon hier?

Heinz:
Wir haben ja auch schon viertel nach elf oder so.

Simon:
Oder so. Es ist gerade mal halb elf. Für die paar Mark steh ich doch nicht vor neun auf!

Heinz:
Du bist ja auch nicht seit zwanzig Jahren verheiratet.

Simon:
Zum Glück nicht.
(Er setzt sich hinter seinen Schreibtisch)

Heinz:
Willst du Kaffee?

Simon:
Gern.

Heinz:
Dann hol ihn dir!

Simon:
Na klar, du würdest ja auch nie was machen!
(steht auf)

Heinz:
Ich hab schon dreißig Dienstjahre, Junge. Da brauch ich doch wohl nicht mehr Kaffee zu holen! Kannst du mir mal die Zeitung bringen!

Simon:
(legt ihm die Zeitung hin, fragt)
Auch noch einen Schluck Kaffee?

Heinz:
Gern.

Simon:
(schenkt ihm ein)
Milch oder Zucker?

Heinz:
Beides.

Simon:
(gibt Milch und Zucker hinein)
Trinken kannst du aber allein, oder?

Heinz:
Falls ich Hilfe brauche, rufe ich dich! Aber wenn du gerade stehst, kannst du ja mal das Radio einschalten.

(Simon schaltet das Radio ein)

Heinz:
Nachher musst du auch mal den Klempner-Schmitt anrufen.

Simon:
Wieso?

Heinz:
Die Dusche ist kaputt.

Simon:
Was geht denn nicht?

Heinz:
Naja, wenn du das Licht anschaltest, beginnt das Wasser zu laufen.

Simon:
Was? Wie geht denn das? Wozu brauchen wir überhaupt eine Dusche?

Heinz:
Das darfst du mich nicht fragen! Ich hab das hier nicht gebaut.

(Simon setzt sich wieder)

Heinz:
(beim Zeitung lesen)
Hast du es eigentlich schon gehört? Die wollen unsere Gehälter kürzen. Wir würden zu wenig tun und seien überbezahlt.

(Lieselotte Sommer kommt herein, Briefe in der Hand)

Simon:
Wir machen ja auch nicht genug hier!

Lieselotte:
Könnte ich vielleicht diesen Brief hier ...

Heinz:
Du weißt, am Service wird immer gespart. Aber dann uns erzählen, wir seien zu den Leuten unfreundlich! Als hätten wir überhaupt Zeit dazu. Den ganzen Morgen musste ich hier Briefe sortieren, weil Anja krank ist.

Simon:
Hm, Anja. Eine wunderschöne Frau!

Lieselotte:
Könnten Sie vielleicht ...

(Keiner beachtet sie)

Heinz:
Bist wohl verliebt?

Simon:
Ich bin in jede hübsche Frau verliebt! Hauptsache, es ist keine alte Schachtel.

Heinz:
Bei dir ist doch jeder über 30 alt.

Simon:
Jede, Heinz, jede.

Heinz:
Schon klar. Übrigens zum Thema Service:
Da, direkt vor dir, steht unterm Schreibtisch ein Teeservice.

Simon:
Und was soll ich damit?

Heinz:
Mitnehmen. Du wolltest doch Geschirr. Ich hab es hinten im Lager gefunden.

Simon:
(hebt es hoch)
"An den Herrn Doktor Brunshagen". Der hat genügend Geschirr.

(Er reißt das Etikett ab)
Danke, Heinz, dass du mir so etwas schenkst.

Heinz:
Für dich doch immer, Simon.

Lieselotte:
Hätten Sie vielleicht jetzt einmal die Freundlichkeit, meine Post anzunehmen?

Simon:
Liebe, gute Frau. Da draußen hängt ein Automat mit Briefmarken. Da werfen sie 'nen Euro ein und dann bekommen sie eine Briefmarke für Ihren Brief.

Lieselotte:
Aber ich wollte doch auch was einzahlen.

Simon:
Wieviel?

Lieselotte:
2 Euro und 53 Cent.
(Sie legt ihm einen Stapel Münzen auf den Tisch)

Simon:
Wir sind doch keine Bettler in der Fußgängerzone. Nehmen Sie den Dreck gefälligst wieder mit!

Lieselotte:
So etwas hätte es früher nicht gegeben! Ich werde mich über Sie beschweren!
(geht ab)

Heinz:
Du hast es ja richtig drauf!

Simon:
Ich habe ja auch bei einem Profi gelernt.

Radio:
Hier ist ATA mit "Like the sun!"

Simon:
Oh, der Song ist klasse!

Heinz:
Wieder so ein neumodisches Zeug.

Simon:
(stellt das Radio lauter)
Das ist kein neumodisches Zeug, das ist ein geiler Song.

(Sandra Leitz tritt zusammen mit Herrn/Frau Freitag auf)

Heinz:
Wie deine letzte Freundin?

Simon:
Sarah?

Heinz:
Nein, Nadja.

Simon:
Nadja?

Heinz:
Die mit der spiegelnden Sonnenbrille.

Simon:
Das war Caro.

Heinz:
Caro?

Simon:
Die Schwester von Lisa.

Heinz:
Und wer ist das?

Simon:
Die Freundin von Tina, meiner jetzigen Freundin. Wir sind jetzt schon drei Tage zusammen.

Heinz:
Das ist ja ein neuer Rekord bei dir.

Sandra:
Guten Tag. Mein Name ist Sandra Leitz und ich ...

Heinz:
(stellt ein Schild heraus)
Tut mir leid, aber der Schalter ist geschlossen. Gehen Sie bitte zu dem Kollegen da drüben.

(Sandra geht zu dem anderen Schalter)

Heinz:
Warum musste ich auch heiraten?

Sandra:
Guten Morgen. Mein Name ist Sandra Leitz und ich ...

Simon:
Halten Sie gefälligst die Klappe! Ich kann sonst das Lied nicht hören!

Sandra:
Also, das ist doch ...

Simon:
Halten Sie den Rand!

Sandra:
Das werden Sie noch bereuen!

Simon:
So?- Jetzt pass mal auf, Süße. Ich bin hier der Chef, ist das klar. Und wenn du was willst, dann hast du gefälligst zu warten!

Sandra:
So, meinen Sie?

Simon:
Ja. Und jetzt halt endlich die Klappe!

(Sandra kramt in ihrer Tasche, als die Tür auffliegt. Zwei maskierte Männer, Martin und Ernst stürmen herein, die Waffen vorgehalten)

Martin:
Das ist ein Überfall! Legen Sie sich alle flach auf den Boden!

(Sandra und Herr/Frau Freitag tun, was er sagt)

Simon:
Jetzt seien sie endlich ruhig! Ich will das Lied hören!

Martin:
Ist das von ATA?

Simon:
Ja!

Martin:
Mag ich nicht!

Simon:
Sind Sie blöd? Das ist ein Spitzensong!

Ernst:
Entschuldigen Sie bitte, aber wir wollen hier einen Überfall machen.

Simon:
Nicht jetzt!

Ernst:
Sollen wir vielleicht später wiederkommen?

Simon:
Nein, Sie brauchen nur zu warten, bis das Lied zu Ende ist. Dann dürfen Sie weitermachen.

Ernst:
Zutiefst freundlich von Ihnen. Halten Sie mich für blöd?

Simon:
Weiss ich nicht, ich kenn Sie ja nicht.

Ernst:
Gestatten, Ernst Koch, Posträuber.

Simon:
Simon Lang, Postbeamter.

(Sie schütteln sich die Hände)

Martin:
Willst du ihm vielleicht noch sagen, wo wir wohnen?

Ernst:
Ich mach das seit dreißig Jahren, also erzähl mir nicht, was ich zu tun habe!

Heinz:
Sie haben auch dreißigjähriges Dienstjubiläum?

Ernst:
Ja. Am 16. Juni vor dreißig Jahren habe ich meine erste Post überfallen.

Heinz:
Toll. Ich hab am selben Tag, nur zwölf Tage vorher, meinen Dienst hier begonnen.

Ernst:
Haben Sie Familie?

Heinz:
Ja.

Ernst:
Arbeitet Ihr Sohn auch bei der Post?

Heinz:
Nein, er wollte einen gefährlichen und actionreichen Job.

Ernst:
Was ist er geworden?

Heinz:
Realschullehrer.

Ernst:
Au.

(Das Lied endet, Simon schaltet das Radio ab)

Simon:
Ein herrlicher Song!

Martin:
Highsea singt besser!

Simon:
Sie haben wirklich keinen Geschmack!

Ernst:
Können wir jetzt weitermachen? Ich will meinem Sohn endlich mal zeigen, wie man eine Post überfällt.

Heinz:
Ah, Nachwuchsschulung.

Ernst:
Genau. Könnten Sie mir vielleicht einen Gefallen tun und die Hände hochnehmen. Es soll ja echt wirken.

Heinz:
Aber selbstverständlich.
(*Er hebt die Hände hoch*)

Ernst:
Und Sie, Herr Lang?

Simon:
Nennen Sie mich Simon.
(*Er hebt auch die Hände hoch*)

Martin:
Und nun?

Ernst:
Jetzt durchsuchen wir die Leute hier nach Wertsachen.

Martin:
Herrlich!

Sandra:
Das werden Sie schön bleiben lassen!

Simon:
Darf ich mitmachen?

Ernst:
Sie wollen doch nicht der Bildung im Weg stehen?

Sandra:
Ich geb' Ihnen zwanzig Euro, wenn Sie es lassen.

Ernst:
Okay.

Sandra:
(*kramt einen Hunderter heraus*)
Können Sie wechseln?

Ernst:
Aber natürlich.
(*Er gibt ihr das Restgeld heraus*)
Merk dir, Martin, lass dir nie ein gutes Geschäft entgehen.

Martin:
Kann ich die Strumpfmaske abnehmen? Hier ist es so heiß!

Ernst:
Das ist ein Überfall und keine Vergnügungstour!

Martin:
Hätte ich das geahnt, wäre ich nicht mitgekommen!
(*Lieselotte Sommer kommt in Begleitung einer/s Polizistin/en zurück*)

Lieselotte:
Jetzt sagen Sie den beiden bitte, dass Sie mich bedienen sollen.

Polizist/in:
Stimmt es, dass Sie diese nette Frau nicht bedienen wollen?

Heinz:
Diese Frau hab ich hier noch nie gesehen, du, Simon?

Simon:
Nein. Nicht dass ich wüsste. Wir würden eine so nette Kundin doch sofort bedienen.

Polizist/in:
Sehen Sie, Sie werden sofort bedient.

Lieselotte:
Danke. Es stimmt schon, die Polizei, dein Freund und Helfer!
(*Sie stellt sich hinter Ernst an*)

Ernst:
Gehen Sie ruhig vor. Wir haben eine größere Summe abzuheben.

Lieselotte:
Sehr freundlich.

Simon:
Sie wünschen?

Lieselotte:
Ich hätte gerne diesen Brief an meine Nichte abgesandt.

Simon:
So? Dann wollen wir ihre Nichte nicht enttäuschen und dafür sorgen, dass der Brief auch richtig frankiert ist und ankommt. 1 Euro und 12 Cent bitte.

Lieselotte:
Ja, das wollen wir hoffen. Es ist nämlich ihr Geburtstagsgeschenk. Eine CD von *Adda*.

Simon:
Sie meinen wohl ATA?

Lieselotte:
Ach, wissen sie, ich kenn mich mit den ganzen Sachen nicht so aus. Ob CD oder ATA, Hauptsache es ist von *Adda*. Meine Nichte mag nämlich diesen Song "Leicht Susann" so gern

Simon:
"Like the sun"!

Lieselotte:
Bitte was?

Simon:
Der Song heißt so.

Lieselotte:
Ist ja auch egal.

Simon:
Sonst noch was?

Lieselotte:
Ich möchte noch 2 Euro 53 einzahlen.

Simon:
Muss das sein?

Polizist/in:
Würden Sie sich bitte um die Kundin kümmern?

Simon:
Mach ich ja schon!

Polizist/in:
Dann ists ja gut. Ich wünsche Ihnen noch einen schönen Tag!
(*geht ab*)

Simon:
So ein eingebildeter Depp. Und Sie nehmen jetzt Ihr Kleingeld, gehen zu der Brücke da vorne und werfen es einem Bettler in den Hut!

Lieselotte:
Aber ich wollte ...

Simon:
Nichts wollten Sie, auf Wiedersehen.

Lieselotte:
Dann eben nicht.
(geht wieder)

Ernst:
Könnten wir jetzt endlich weitermachen? Ich wollte nachher noch Fußball schauen.

Heinz:
Das Spiel um fünf Uhr?

Ernst:
Das kommt um zwei.

Heinz:
Was? Dann beeilen Sie sich bitte, ich muss noch in die Stadt und Bier holen.

Ernst:
Ich tu ja, was ich kann.

Herr/Frau Freitag:
Brauchen Sie mich noch?

Martin:
Ich nicht. Du?

Ernst:
Nein.

Herr/Frau Freitag:
Darf ich dann gehen? Ich hab einen Termin beim Zahnarzt.

Ernst:
Wollen Sie da nicht lieber bleiben?

Herr/Frau Freitag:
Nein, ich bin Gerichtsvollzieher und muss bei ihm zweitausend Euro eintreiben.

Martin:
Die Zahnärzte leben auch wirklich von der Hand in den Mund.

Ernst:
So ein blöder Spruch kann auch nur von dir kommen. Wenn jeder Post oder Banken ausrauben würde, wovon sollten wir denn dann bitte leben?

Martin:
Wir könnten ja Zahnarzt werden.

Ernst:
Du hast Ideen!

Heinz:
Könnte ich vielleicht die Arme herunternehmen? Ich hab schon einen Muskelkater.

Ernst:
Geht es wirklich nicht mehr?

Heinz:
Nein.

Ernst:
Na gut. Aber nur, weil Sie es sind.

Heinz:
Danke.
(Er nimmt die Hände herunter)

Herr/Frau Freitag:
(steht auf, klopft sich den Staub ab)
Ich geh dann mal.

Ernst:
Ja. Jeder muss schließlich seinem Job nachkommen.

Herr/Frau Freitag:
Unter Wegelagerern versteht man sich.
(geht ab)

Sandra:
Darf ich vielleicht auch gehen?

Ernst:
Nein. Sie bleiben schön hier. Mir hat schon lange keine Frau mehr zu Füßen gelegen.

Sandra:
Bei Ihren Schuhen kein Wunder!

Ernst:
Wieso?

Sandra:
Birkenstockklatschen.

Ernst:
Was dagegen?

(Martin nimmt die Maske ab)

Ernst:
Bist du verrückt? Die haben da eine Kamera.

Simon:
Das ist nur eine Attrappe. Um Räuber abzuschrecken.

Ernst:
Na, da hast du aber gerade noch mal Glück gehabt!
(Er nimmt die Maske auch ab)

Heinz:
Mensch, Ernst, das bist ja du!

Ernst:
Hättest du mir wohl nicht zugetraut!

Heinz:
Nein. Dass du beim Skat betrügst, weiß ich ja, aber du als Posträuber?

Ernst:
Da siehst du mal wieder, wie wenig du von mir weißt!

Sandra:
Sie kennen sich?

Heinz:
Aber natürlich! Wir spielen ja jede Woche einmal zusammen Karten. Du schuldest mir übrigens noch immer 100 Euro.

Ernst:
Ich bin gerade nicht so flüssig; kann ich es dir heute abend geben?

Heinz:
Aber natürlich. Bei dir brauch ich ja keine Angst um mein Geld zu haben.

Sandra:
Garantiert.